

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Die Bitte der sündigen Kinder Gottes.

Predigt über Jesaja 55,6-11

5. Sonntag nach Ostern: Rogate – „Bittet, so werdet ihr nehmen“ - 2017



„Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Jes 55,6-11

Liebe Gemeinde, heute feiern wir gemeinsam den Sonntag „Rogate!“ und reden dann vom „Gebetssonntag“. Wörtlich übersetzt heißt das lateinische Wort ›rogare‹ ›bitten, anfragen, erleben‹. Die Lesungen dieses Sonntags beziehen sich denn auch alle auf das Gebet. Beten heißt: Kinder Gottes reden mit Gott. Sie bringen ihre Anliegen, Sorgen, Probleme, Nöte und Bitten vor Gott.

Heute gibt es viele falsche Vorstellungen vom Beten, leider auch oft genug unter Christen. Mancher unserer Mitmenschen sagt, auf dieses Thema angesprochen, dass er auch schon einmal gebetet habe. Moslems, mit ihren strengen Gebetsvorschriften (sie müssen fünfmal am Tag beten), werden uns als Vorbild hingestellt. Doch die Bibel zeigt uns: nur Christen können wirklich beten, denn nur sie haben Zugang zu Gott. Weil Christus auf unserer Seite steht, weil er uns im Glauben gehört, gibt es überhaupt Gebet. Alles andere Reden zu Gott trägt den Namen „Gebet“ zu Unrecht. Diese Worte dringen nicht zu Gott vor. Sie sind vollkommen nutz- und wirkungslos.

Der Prophet Jesaja spricht in unserem Text eine besondere Art von Gebet an. Es ist die wichtigste und grundlegendste Art des Gebets. Darüber wollen wir heute gemeinsam reden. Jesaja zeigt uns: **Die Bitte der sündigen Kinder Gottes.**

- 1. Sie bitten um die Gnade und Vergebung des Herrn.**
- 2. Sie bitten in Übereinstimmung mit seinen Gedanken und Wegen.**
- 3. Sie bitten im Vertrauen auf Gottes Wort.**

Durch Jesaja ruft uns Gott zur Umkehr auf. Wir sollen Gott im Gebet suchen, ihn anrufen, solange er nahe ist. Hier stellt sich uns die Frage: Trifft diese Aufforderung auf uns eigentlich zu? Sind wir nicht seit unserer Taufe Gottes Kinder? Haben wir nicht die Vergeltung unserer Schuld? Die Antwort heißt: Nein und Ja. Nein, sie trifft nicht auf uns zu, weil wir seit unserer Taufe Kinder Gottes sind. Wir sind Heilige, gerecht in Gottes Augen durch unseren Heiland Jesus Christus und das, was er für uns getan hat. Wir sind Feinde der Sünde geworden. – Ja, diese Aufforderung trifft auf uns zu, weil wir zwar auf der einen Seite Heilige sind, in Gottes Augen, aber eben den alten Menschen, unsere sündige Natur, immer noch an uns tragen.

Obwohl wir unsere Sünden bereuen, obwohl wir an Jesus Christus als unseren Heiland glauben, sind wir immer noch sündig, d. h. wir sündigen und müssen deshalb dieses Grundlagengebet täglich wiederholen. Luther schreibt nicht umsonst in der Erklärung der Taufe, wo es um die Bedeutung des Sakraments für unseren Alltag geht: *„Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewig lebe.“*

Wir tun es in jedem Sündenbekenntnis, besonders in der fünften Bitte des Vaterunsers oder in Luthers Abendsegen, wo wir beten: *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“* oder: *„...und bitte dich, du wollest mir vergeben alle*

meine Sünden, wo ich unrecht getan habe...". Wir bekennen, dass wir schwach sind, dass wir Sünde tun, obwohl wir es eigentlich nicht wollen. Manchmal tun wir Sünde, obwohl wir wissen, dass es falsch ist, weil wir Angst haben, aufzufallen oder weil uns alle gleichgültig ist. Immer gilt uns die Aufforderung unseres Textes:

„Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“

Was bewegt uns nun dazu, dieses Gebet zu sprechen? Zwei Dinge nennt uns unser Text. Zunächst redet Jesaja von Gottes Nähe. Gott lässt sich von uns finden. Es ist eine einmalige Gelegenheit. Zweimal finden wir das Wort „solange“ in unserem Text. Gott klopft mit seinem Wort bei uns an. Er zieht uns selbst durch sein Wort zu sich. Aber eben nur, solange er zu finden ist, solange er uns nahe ist. Unser Leben ist Gnadenzeit. Wir leben im heute von Gottes Gnade. Was morgen oder schon in einer Stunde kommt, weiß niemand von uns. Lasst uns die Gelegenheit nutzen, Gott zu suchen und zu finden, solange das möglich ist.

Was bewegt uns noch dazu, dieses Gebet zu sprechen? Gottes Zusagen in seinem Wort. Er sagt uns zu, dass er für jeden von uns ganz persönlich da ist. Da wo vom Erbarmen und der Vergebung Gottes die Rede ist, redet Gott in der Einzahl. *Du* wirst bei Gott ganz

persönlich behandelt. Gott nimmt sich Zeit für *dich*. Er geht auf *dich* und *deine* Sünden ein und lockt *dich, dir* zu vergeben. Bei Gott gehst du nicht unter, weil er so viel zu tun hat, wie vielleicht im Supermarkt oder beim Arzt. Nein, Gott nimmt sich Zeit für *dich ganz persönlich*. Du bist sein liebes Kind. Er spricht dich an: ›Ich will mich *deiner* erbarmen... bei mir ist viel Vergebung.< Außerdem herrscht bei Gott kein Mangel an Vergebung. Du kommst mit deiner Schuld zu Gott, ganz gleich wie oft, ganz gleich wie schwer, er erbarmt sich über dich. Er vergibt, „*denn bei ihm ist viel Vergebung*“.

Das ist der erste Teil in der Bitte der sündigen Kinder Gottes. Wir bitten Gott um seine Gnade und Vergebung. Als zweites zeigt uns Jesaja: **Als Kinder Gottes bitten wir in Übereinstimmung mit seinen Gedanken und Wegen.**

Im Umgang mit Gott ist es wichtig, dass wir uns nicht von unseren Vorstellungen über ihn leiten lassen. Schon im Umgang mit unseren Mitmenschen ist es ein schwerer Fehler, wenn ich den Anderen in eine Schublade stecke und ihn so behandle, wie er meiner Meinung nach ist, anstatt herauszufinden, wer er ist und was er wirklich will. Hier kommt es immer wieder zu unnötigen, aber gefährlichen Missverständnissen, zu Streit und Auseinandersetzungen.

Wie viel mehr trifft das auf unseren Umgang mit Gott zu. Gott ist ganz anders. Er ist Gott, wir sind Menschen. Er ist der Schöpfer, wir sind seine Geschöpfe. Ganz bewusst gebraucht Jesaja hier wieder die Worte

„Gedanken“ und „Wege“. Die Gedanken und Wege unseres Herrn werden im Gegensatz zu den Gedanken des sündigen Menschen dargestellt. Unsere sündigen Gedanken und Wege führen zur Zerstörung, in die Hölle, zu Gottes Zorn, in die ewige Verdammnis. Gottes Gedanken und Wege sind gut, richtig, heilig und führen zur Erlösung.

Wir sehen, welche Auswirkungen das auf unser Gebet hat. Es ist wichtig, dass wir alle eigenen Gedanken und Wege fallenlassen. Unser alter Mensch klammert sich verzweifelt an unsere Wege. Er will sich nicht Gottes Wegen und Gedanken beugen. Er will sich den Himmel selber verdienen, wenn schon nicht ganz, dann wenigstens ein bisschen. Er denkt: „Ich bin ein guter Christ. Ich helfe bei der Arbeit in der Gemeinde. Ich bezahle regelmäßig meinen Gemeindebeitrag. Ich komme sooft wie möglich in den Gottesdienst. Dafür habe ich schon ein wenig Anerkennung von Gott verdient.“ NEIN! Gott will dir den Himmel *ganz* schenken. *Alles*, was du als sein Kind bist und hast, ist sein Geschenk für dich. Jesus Christus hat es am Kreuz für dich erworben. Er *allein* hat dafür gearbeitet, gelitten und gekämpft.

Das ist die eine Seite. Die andere Seite besteht im Zweifel. Da denkt der alte Mensch in uns, unterstützt von den Einflüsterungen und Lügen des Teufels: „Denkst du wirklich, dass Gott dir deine Sünden vergibt. Vergiss nicht die Sünden deiner Jugend! Was du nicht früher alles falsch gemacht hast! Du warst alles andere als ein vorbildlicher Christ! Und jetzt bist du auch nicht wirklich besser! Wie oft zweifelst du an

Gottes Hilfe! Vielleicht liegt es ja daran, dass du es nicht wert bist! Du hast dich nicht genug angestrengt! Du sündigst zu viel! Deine Sünden sind zu schwer! Gott ist ganz weit weg! Er will dich nicht hören!<

Kennen wir solche oder ähnliche Gedanken und Gefühle? Bitten wir Gott in Übereinstimmung mit *seinen* Gedanken und Wegen. Gott ruft uns durch Jesaja zu:

„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“

Gottes Gedanken sind anders. Wie sie sind, haben wir gehört. Bei ihm ist viel Vergebung und Gnade. Er hat Zeit und Gnade für alle Menschen. Er will uns vergeben, aber eben er allein. Lässt uns ihn in Übereinstimmung mit seinen Gedanken und Wegen bitten. Seine eigene Gerechtigkeit ist in Jesus Christus vorbereitet. Gott ist immer bereit seine Gnade und Vergebung anzubieten und zu schenken. Unsere Sünden sind nicht zu groß oder zu viele. Das Blut Christi deckt sie alle zu. Gott will uns retten, aber er will es allein tun, weil er weiß, dass er der Einzige ist, der uns retten kann. Lassen wir alle falschen Vorstellungen über Gott los. Folgen wir seinen Gedanken und Wegen, auch im Gebet als sündige Kinder Gottes. Da stellt sich uns die Frage: Woher kennen wir Gottes Wege und Gedanken? Er ist Gott, niemand kann ihn erkennen. Durch Jesaja beantwortet Gott auch diese Frage über das

Gebet. Wir dürfen die Gedanken unseres himmlischen Vaters erkennen. Als drittes sehen wir: **Sündige Kinder Gottes bitten im Vertrauen auf Gottes Wort.**

„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Gott zeigt an seinem Handeln in der Natur, wie sein Wort uns Vergebung der Sünden schenkt. Regen und Schnee fallen vom Himmel. Bevor sie, auf dem Weg der Verdunstung wieder dahin zurückkehren, feuchten sie die Erde und tun, was Gott will. Sie machen die Erde fruchtbar, lassen das Getreide wachsen und sorgen so für neues Saatgut und für unser tägliches Brot. Das ist der natürliche Lauf der Dinge, wie ihn der Schöpfer bei der Schöpfung eingerichtet hat. Die Worte „und nicht wieder dahin zurückkehrt“ sind nicht unbeschränkt gemeint. Regen und Schnee kehren erst zu Gott zurück, wenn sie ihren guten Zweck erfüllt haben. Die Natur bildet einmal mehr eine geistliche Wahrheit ab.

Gott hat uns sein Wort gegeben, in der Bibel, der Heiligen Schrift. Gott selbst spricht dieses Wort. Es kommt aus seinem Mund. Durch die heiligen Schreiber spricht der Herr auch heute zu jedem von uns. Von

diesem Wort sagt der Herr: „*es soll nicht leer zu mir zurückkehren*“. Es kommt nicht mit leeren Händen zurück. Gott schenkt uns seine Gnade. Wie er das tut, ist allein seine Sache. Der Beschenkte, der Nutznießer, also wir, hat kein Mitspracherecht.

Gottes Wohltätigkeit in der Natur spiegelt seine viel größere Wohltätigkeit in seinem geistlichen Reich wieder. So wie seine Gedanken und Wege zusammenarbeiten, um unsere irdischen Körper mit zu ernähren, so arbeiten seine Gedanken und Wege um unsere Seelen mit dem himmlischen Brot zu versorgen, nämlich Vergebung, neues und ewiges Leben und Seligkeit. Es ist Gottes Wort, das in unser Herz gepflanzt wird und Frucht trägt. Es gibt den Glauben. Im Evangelium im Wort und in den Sakramenten empfangen wir so die Frucht vom Ostersieg unseres Herrn. Jesus Christus schenkt uns durch sein Wort die Vergebung unserer Schuld. Gottes Wort hat rettende Kraft und rettende Macht. Es macht alle selig, die daran glauben.

Wir wollen diese Macht von Gottes Wort erkennen und immer neu darauf vertrauen. Wir wollen seine Wege und Gedanken aus Gottes Wort erkennen, wo es etwa heißt:

Jer 29,11 (SCL): „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR , Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“

Gott will nicht, dass wir verloren gehen. Deshalb fordert er uns auf, ihn im Gebet zu suchen, ihn zu bitten und anzuflehen. Er will uns seine Barmherzigkeit erzeigen, seine Gnade schenken. Er will uns täglich alle Schuld gern, reichlich und immer wieder erlassen. Er will unsere Sünden wegnehmen und uns das ewige Leben geben. Obwohl wir jeden Tag sündigen, sind wir doch Gottes Kinder. Lasst uns unsere Sünden erkennen. Lasst uns im Einklang mit Gottes Gedanken und Wegen bitten, dass er uns aus seiner Gnade unsere Schuld vergibt, weil er es uns zugesagt hat. Deshalb, sündiges Gotteskind, bete! Gott hat versprochen, sich von dir finden zu lassen. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Wie lieblich ist der Maien / aus lauter Gottesgüt, /
des sich die Menschen freuen, / weil alles grünt und
blüht. / Die Tier sieht man jetzt springen / mit Lust
auf grüner Weid, / die Vöglein hört man singen, / die
loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre / für solche Gaben dein!
/ Die Blüt zur Frucht vermehre, / lass sie ersprießlich
sein. / Es steht in deinen Händen, / dein Macht und
Güt ist groß. / Drum wollst du von uns wenden /
Mehltau, Frost, Reif und Schloß`.

3. Herr, lass die Sonne blicken / ins finstre Herze
mein, / damit sichs möge schicken, / fröhlich im
Geist zu sein, / die größte Lust zu haben / allein an
deinem Wort, / das mich im Kreuz kann laben / und
weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen / zu Lob dem Namen
dein / und lass mir wohl gelingen, / im Geist frucht-
bar zu sein. / Die Blümlein lass aufgehen / von Tu-
gend mancherlei, / damit ich mög bestehen / und
nicht verwerflich sei.

LG 393
